

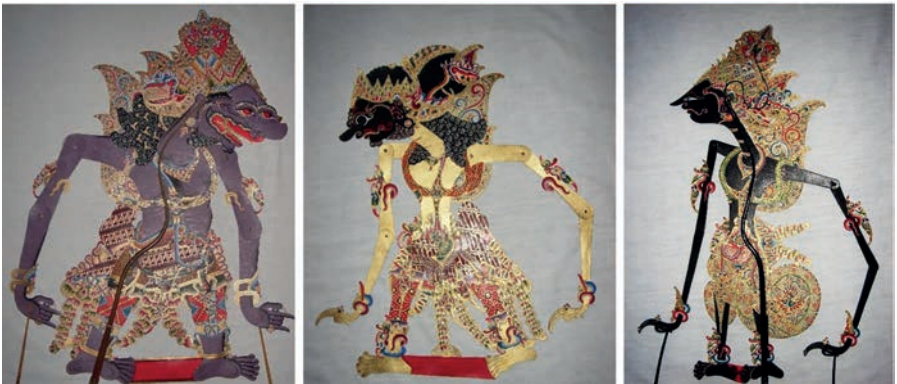
Die Kleiderordnung der Gestalten des Javanischen Schattentheaters „Wayang Purwa“

Das Schattenspiel „Wayang Purwa“ ist trotz seines hohen Alters in der javanischen Gesellschaft sehr beliebt. Wayang bedeutet „Geist“, „Ahne“ oder auch „Seele“, Purwa dagegen „ursprünglich“ oder „frühestes“. Das Repertoire dieser Art Schattenspiel enthält die altindischen Sagen *Ramayana*, *Arjunasrabahu* und *Mahabharata*. Die mitspielenden Komikerfiguren *Panakawan* sollen sogar aus dem prähistorischen Java stammen.

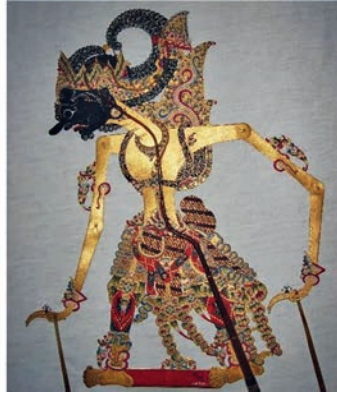
Aufführungen des Wayang Purwa haben also auch heute noch ihr Publikum. Der Puppenspieler wird *Dalang* genannt. Er führt die Figuren, gibt ihnen seine Stimme als Rezitator und auch mal als Sänger; und oft hat er die Figuren sogar selbst angefertigt. Dazu wird eine getrocknete Büffelhaut (*kulit* = Haut) verwendet, die durch viele Prozesse ausgedünnt wurde.

Aus dieser präparierten Haut werden mit verschiedenen Stacheln die Umrisse und Schmuckmotive ausgestanzt. Anschließend daran folgt ein Anstrich mit einem opaken Farbstoff, der die dunklen Schatten produziert. Eine filigrane bunte Bemalung vollendet dann das Aussehen der Figur. Die Qualität hängt neben der Ausstanzarbeit und dem verwendeten Material der Haut auch von der Feinheit dieser Bemalung ab.

Für die Aufführung in einem traditionellen javanischen Haus mit Vorhalle als Gästeeingang (*Pendopo*) ist der Schirm zwischen dieser Halle und dem Wohnbereich aufgebaut.



1: Figuren von Fürsten und Prinzen. Namen der Figuren von links nach rechts: „Riesenkönig“, „Jayadrata“, „Kresna“. Fürsten oder auch Kronprinzen tragen ein großes Flügelornament auf dem Rücken zum Zeichen ihrer Würde. Das gilt auch für die Riesen. Die im Text beschriebenen körperlichen Eigenschaften (Hände, Mund, Nase, Augen) kann man im Bild erkennen. Der Hang zur Aggressivität wird auch bei noblen Typen dargestellt durch geöffnete Augen und Schrittstellung. Das haben Gut und Böse gemeinsam.



Die männlichen Zuschauer und Gäste sitzen auf der Seite des *Dalang* im *Pendopo* und sehen die ganze Pracht der Figuren und das *Gamelan*-orchester mit Sängerin (*Pesinden*), während die Frauen aus dem Wohnbereich nur die Schatten sehen.

2: Unterschiede von Figuren aus den Fürstentümern Surakarta und Yogyakarta. Von links nach rechts: „Yudisthira“ M und „Gatatkaca“ (S). Figuren aus den Fürstentümern Surakarta oder Solo (S) und Yogyakarta M kann man an der Länge ihrer Arme unterscheiden (die derjenigen aus Yogyakarta reichen ausgestreckt bis an die Ferse).

Vor Beginn der Aufführung ordnet der *Dalang* die Figuren nach ihrem Charakter

vor dem Bildschirm (einem weißen Tuch, jav. = *Kelir*), indem er sie seitlich davon in einen Bananenstamm steckt – von seinem Platz aus gesehen – rechts die guten und links die bösen Typen. Die guten und bösen Typen sind schon durch körperliche Merkmale (Größe, Haltung, Form der Augen, der Nase und des Mundes) zu unterscheiden. Die edlen Typen zeichnen sich durch feine Gesichtszüge, wie z.B. einer durchgängigen Stirn/Nasen-Silhouette, einem feinen geschlossenen Mund und mandelförmigen Augen aus. Ihre Hände sind feingliedrig im Gegensatz zu denen der bösen Typen. Aggressivität wird im Allgemeinen durch geöffnete Augen und offene Beinstellung angezeigt. Auf viele Figuren trifft diese Beschreibung auf den ersten Blick nicht zu; sie sehen mehr wie die bösen Typen aus; ihre Augen sind auch groß und rund und die Nase ist oft keulenförmig. Aber ihnen fehlen die Kennzeichen für die Riesen und Dämonen, die zur bösen Kategorie gehören, die nämlich offene Münder mit sichtbarem Zahnfleisch *Gusen*, Reißzähnen und rotgeränderten einfachen oder doppelten Glotzaugen haben. Deren Hände sind grob und tragen Krallen. (s. in Bild 1: „Riesenkönig“ und in Bild 2: „Gatatkaca“)

Der gesellschaftliche Rang der Figuren lässt sich am besten durch Einzelheiten an Schmuck und Kleidung erkennen. Könige, Prinzen und hochgestellte Adelige tragen auf dem Rücken ein Flügelornament - einem Bolero gleich. Regierende Fürsten haben dazu noch eine Krone. Diese Kennzeichen gelten auch für die Gruppen der Götter, Riesen und Dämonen, denn sie haben denselben gesellschaftlichen Aufbau (s. Bild 1).

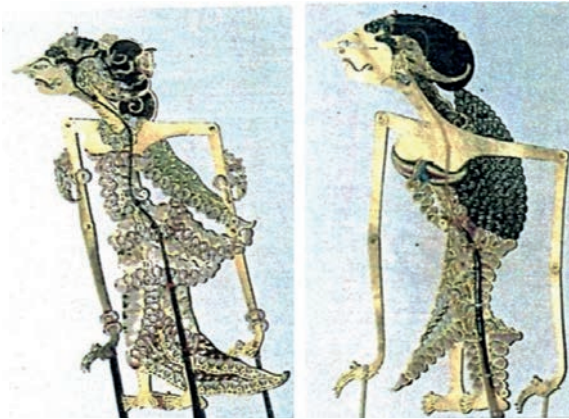
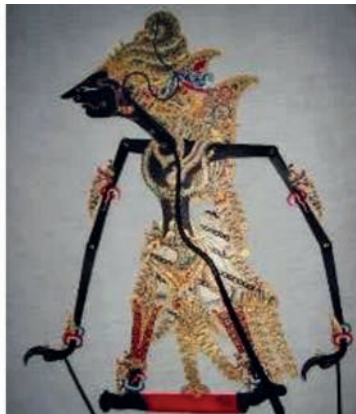


Bild 2a: Unterschiede der Frauenfiguren aus beiden Fürstentümern. Bei Frauenfiguren aus Yogyakarta endet der Rock vorn in einem Zipfel (re), diejenigen aus Solo haben einen Rock mit Schleppe (li).

Zwischen den aus Surakarta und Yogyakarta stammenden Figuren gibt es Unterschiede, die sofort ins Auge springen: Bei Figuren aus Yogyakarta sind die Arme im Verhältnis zum Körper länger als die ihrer Kollegen aus Solo; sie reichen bei Yogya-Figuren bis an die Ferse. Bei den Frauenfiguren aus Yogya hängt ein Zipfel des Rockes vorn herunter, während die Frauen aus Solo Kleid oder Rock mit Schleppe tragen (s. Bild 2 und 2a).

Götter und dem Himmel nahestehende Figuren wie Nymphen und Priester tragen in der Version von Solo geblümt gemusterte Jacken oder Mäntel und Schuhe, dazu die ihrem sozialen Rang entsprechende Kopfbedeckung Krone, Mütze oder manchmal auch einen Turban. In der Version von Yogya gibt es bei den Göttern und Heiligen weder Schuhe noch Kronen, aber immer einen Turban zu sehen. Beide Versionen tragen einen *Selendang* (Zeremonialschal). (s. Bild 3).



3: Kennzeichen von Göttern und Heiligen aus Solo und Yogya. (von li. nach re.): „Indra“, Herrscher des Himmels (S), „Wishnu“ M, einer der drei Hauptgötter im Hinduismus; - „Abiyasa“ M, Priesterkönig. - („Wishnu“ = Erhalter, „Shiwa“ = Zerstörer und Erneuerer, „Brahma“ = Schöpfer). Der Hauptgott „Shiwa“ heißt in Indonesien „Bathara Guru“).



4: „Larangan“-Muster, die nur dem Herrscher, seiner 1. Frau und dem Kronprinzen vorbehalten waren (von li. nach re.): „Parang Sarong“, (Rapporthöhe ca. 15 cm) „Sembagen Huk“ und „Sido Luhur“ (zwei der vielen „Semen“-Muster mit „Garuda“-Darstellung).

Textilien spielen bei der Identifizierung des Sozialstatus eine große Rolle, denn auf den Figuren des Wayang Kulit ist das im 18. Jahrhundert von den Fürstenhäusern erlassene *Larangan*-Gesetz noch präsent. Dieses Gesetz verbot der Allgemeinheit den Gebrauch bestimmter Textilien; davon ausgenommen waren Brautpaare während ihrer Hochzeit. Die meisten Originale der *Larangan* sind Batikmotive. Im 18. Jh. war es üblich, dass die Frauen im fürstlichen Harem sich mit der Batikherstellung beschäftigten.

Nach diesem Gesetz behielten sich die Fürstenhäuser folgende Muster vor: *Parang*, die Randmuster *Modang*, *Tumpal* und *Cemukiran*, die schräglaufenden Streifen *Udan Liris* und *Rujak Sente*, wenn sie *Parang*-Motive enthielten und Muster mit *Garuda*-Motiven. Zu den letzteren gehören auch die meisten Semen-Muster. Nur der Fürst selbst, seine erste Frau und der Kronprinz durften *Parang Barong* („Parangmuster mit dem höchsten Rapport) und bestimmte *Semen*-Muster mit dem großen Garudabild tragen (*Garuda* = adlerartiger Vogel, der Symbol der Sonne und des Herrschers ist). (s. Bild 4).

Parangmuster mit kleineren Rapporthöhen waren auch den anderen Fürstenkindern erlaubt. Weitere Familienmitglieder und Hofbeamte mussten sich mit *Rujak Sente*, *Kawung* und verschiedenen *Ceplok*-Mustern und Pflanzenbildern begnügen. (s. Bild 5).

Der Sultan von Yogyakarta, Hamengku Buwono IX., hob 1945 dieses Gesetz zwar wieder auf, aber der gute Geschmack verbietet jedem gebildeten Javanen, mit *Larangan*-Mustern bekleidet bei offiziellen Empfängen des Sultans zu erscheinen, falls er/sie nicht zu den entsprechenden Personengruppen gehört, denen das Tragen erlaubt war.



5: „Larangan“-Muster, die allen anderen Hofangehörigen erlaubt waren. Von oben li. nach unten re.: „Parang Rusak“, „Udan Liris“ (= sanfter Regen), „Rujak Sente“ (= ein Fruchtsalat), „Kawung Solo“, „Kawung Sen Yogya“ (K. = Blütenquerschnitt der Arenpalme), „Slobok“ (= schlackern).

Fast alle auf Wayangfiguren dargestellten Textilien gehören zu den *Larangan*, denn die Figuren des Wayang Purwa präsentieren die Rangliste der Hofgesellschaft. In den Fürstentümern Yogyakarta und Surakarta (Solo) existierten unterschiedliche Verbotlisten, aber für die Wayangfiguren spielte das keine Rolle.

Wie schon erwähnt, wurden die Muster durch Ausstanzen und Bemalen auf die Figuren des Wayang Purwa übertragen und trugen zu ihrer Identifizierung bei. Die Figuren können Kunstwerke ersten Ranges darstellen. Nicht zuletzt deshalb wurde das javanische Schattenspiel 2003 von der UNESCO zum „Immateriellen Weltkulturerbe“ erklärt.



6a: Beispiele für Darstellungen von „Larangan“-Mustern auf Schattenspielfiguren. Auf den Schattenspielfiguren sind die Motive ausgenäht oder farbig bemalt dargestellt. In Bild 6a kann man „Parang“-Muster und „Garuda“-Muster erkennen, die auf Figuren von hohem Adligen zu finden sind.



6b: Darstellung von „Larangan“-Mustern auf Figuren von niedrigerem Sozialstatus (vgl. Bilder 4 und 5).



7: Schattenbild von Figuren des traditionellen „Wayang Purwa“, hier: Gott „Wishnu“ (li.) und König „Kresna“ (re.); vgl. auch Bilder 1 und 3).

In neuerer Zeit haben sich einige Änderungen ergeben. In den 1990er Jahren stellte zum Beispiel der aus den Niederlanden zurückgekehrte Künstler Sukasman aus Yogyakarta eine neue Art des *Wayang Purwa* vor, das unter dem Namen *Wayang Ukur* bekannt wurde (*Ukur* kann man mit „Form“ übersetzen). In seinem Haus und der anliegenden Werkstatt richtete er ein Museum ein, wo es auch Aufführungen gab.

Im Jahr 2000 wurde er mit seiner Gruppe (*Dalang*, traditionellem Gamelanorchester und Tänzern) von der Weltorganisation der Puppentheater UNIMA zur Mitwirkung am Festival in Magdeburg eingeladen.

Der damalige Bundespräsident Johannes Rau eröffnete das Festival mit einer Aufführung der Gruppe und erhielt zum Andenken eine Figur des Spiels. Das Besondere an Sukasmans Theater war, dass außer dem Orchesterspiel Tänzer vor dem Bildschirm tanzten. Die gespielten Geschichten waren aus dem *Wayang Purwa* und die Figuren des *Wayang Ukur* lehnten sich an deren Formen an; die Kleidermuster richteten sich aber nicht immer mehr nach dem *Larangan*, sondern es konnte vorkommen, dass ein Komiker, der zur Dienerschaft gerechnet wird, ein *Parang-Muster*“ trug, das nur dem Fürsten selbst zustand.

Eine grundlegende Neuerung war auch, dass die Schatten teilweise farbig waren. Das hatte Sukasman erreicht, indem er die Grundierung nur partiell auftrug. Diese Art Schattenspiel ist jetzt auch in Indonesien voll anerkannt und in das Konzept der Museen aufgenommen worden.



8: Original- und Schattenbild einer Figur des „Wayang Ukur“, hier: einer der Komikergruppe „Panakawan“: Die Gruppe besteht aus dem weisen „Semar“ mit seinen drei Söhnen „Gareng“, „Petruk“ und „Bagong“. Sie erörtern die Neuigkeiten des Dorfes, bzw. der näheren Umgebung und sind ein fester Bestandteil jeder Aufführung. (Abgebildet ist „Gareng“, der mit seinem verkrüppelten Fuß oft als „Ebenbild“ des „fliegenden Händlers“ angesehen wird; „Petruk“ wird wegen seiner langen Nase von vielen als Europäer betrachtet, und „Bagong“ ist einfach der polternde Dummkopf). Die „Panakawan“ dienen der „guten Seite“, die die von ihnen gegebenen Ratschläge gern befolgt (Original: li., Schattenbild: re.).

Die Figuren des traditionellen „Wayang Purwa“ werden von Künstlern auch heute noch in unterschiedlicher Qualität hergestellt, sie sind ein wichtiger Andenkenartikel und ernähren so einen ganzen Handwerkerzweig.